Baumfäller oder -pfleger?

Ein Weckruf vom anderen Ende der Welt: Der australische Arborist Sam Hardingham regt mit seinem Appell für baumerhaltende Baumpflege zum Nachdenken an.

Text Annette Hartmann

Knallbunt gekleidet und barfuß stand er auf der schwarzen Bühne im Kletterforum der diesjährigen Deutschen Baumpflegetage in Augsburg: der australische Arborist Sam Hardingham. Bäume sind ihm seit 20 Jahren Arbeitsplatz und Leidenschaft zugleich. Die Bewunderung des Publikums war dem Gewinner des Red Bull Branched Out 2017 sicher, immerhin der weltweit bestdotierte und entsprechend harte Speed-Tree-Climbing-Wettkampf. Doch anstatt „höher – besser – weiter" trug der Australier seine Reue vor, dass er sich zu lange von technischen Aspekten seines Berufs ablenken ließ. Erst spät, aber dafür umso stärker, kam er zur Grundsatzfrage: Was unterscheidet den Baumfäller vom Baumpfleger? Ein flammender Appell aus Down Under, der auch bei uns einiges bewegen könnte.

Foto: M. Borowski

// Hardingham auf der Bühne in Augsburg... //

Stille herrscht im Kletterforum, als der Referent Bilder von sich neben frisch gefällten Baumriesen zeigt, mit Kommentaren wie: „22 Jahre alt. Aus der Spur geraten. Karriere-gründe". Hardingham spricht mit ruhiger Stimme weiter. Über die Erwartungen seiner Mutter an seinen Beruf, die Erwartungen der Kunden… Beide denken, er stutze oder fälle Bäume und zerlege sie fachgerecht für den Abtransport. Doch er wehrt sich vehement gegen das Bild des Baumfällers und zeigt auf, wo die Unterschiede liegen: Ein Pfleger brauche die meiste Zeit nur ein paar Sägen, gewissermaßen „leichtes Handgepäck", um Kronen zu entwickeln und die Verkehrssicherheit wiederherzustellen; der Fäller dagegen käme mit einem ganzen Fuhrpark samt schwerem und lautem Gerät, einer wahren Vernichtungsmaschinerie – jedoch mit einer faszinierenden Leistungsfähigkeit.

Fällt ein Arborist gesunde Bäume?

Hardinghams Vergleich: Würden einem Chirurg so viele Patienten wegsterben wie Bäume der Baumpflegebranche verloren gehen, gäbe es einen Untersuchungsausschuss! Warum so wenige Bäume die „Pflege" langfristig überleben, erklärt der Australier damit, dass die Kunden den Spezialisten in vielen Fällen vor allem deshalb buchen, damit er ihnen eine Begründung – noch klarer: eine Ausrede – für vorher getroffene Entscheidungen wie Rückschnitt, Kappung oder Beseitigung liefert. Doch muss der Arborist jeden Kundenwunsch erfüllen, auch wenn es um die Beschädigung und Entfernung gesunder Bäume geht? Der Australier sagt Nein und erinnert daran, dass in vielen Fällen der Kontakt zum Baumpfleger die einzige Chance ist, Baumbesitzenden Informationen zu vermitteln, was die grünen Riesen direkt vor der eigenen Nase leisten und warum gesunde Exemplare unbedingt zu erhalten sind.

„Problem": die Blätter im Pool

In unseren Breiten stört herabfallendes Laub auf Wiesen und Gehwegen, in Australien klagen die Gartenbesitzenden vor allem über „Verunreinigung" ihrer Swimmingpools. Scheinbar globales Fazit: Laub stört einfach überall! Das objektive, wissenschaftlich begründbare Fazit lautet: Die kühlenden, Schatten und Feuchtigkeit spendenden Kronen erwachsener Bäume sind unverzichtbar, um die zunehmende Hitze abzumildern – wobei „Hitze" am anderen Ende der Welt ganz andere Ausmaße annimmt als bei uns: In Melbourne wurden 2009 unfassbare 47 Grad Celsius Lufttemperatur erreicht. Doch damit nicht genug: Zusammen mit einer vorausgehenden Dürre und starken Winden entwickelte sich daraus die schlimmste Brandkatastrophe Australiens („Black Saturday Bushfires"). Hardingham führt aus, dass von den 173 bestätigten Todesopfern der kleinere Teil wirklich durch Feuer, der größere aber durch die Hitze ums Leben kam. Was sind dagegen ein paar bunte Blätter im Herbst, die leicht aus dem Wasser gefischt werden können?

Keine Bäume sind das größte Risiko

Während nach eigener Recherche in Deutschland (Stand 2024) weder das statistische Bundesamt noch die HAVA Versicherung die Zahl der Unfälle erfasst, die durch Astabwurf oder umkippende Bäume entstehen, obwohl so viele Leute genau davor Angst haben und Bäume vorbeugend fällen, erstellte Mark Hartley einen Risikovergleich für Australier. Im Jahr 2017 lag für sie die Wahrscheinlichkeit

- an Hautkrebs zu erkranken bei 1: 13.500,
- im Autoverkehr zu sterben bei 1: 20.000,

- ermordet zu werden bei 1: 100.000,
- von einem Stuhl zu fallen bei 1: 1 Million,
- vom Baum verletzt zu werden bei 1: 5 Millionen und
- im Haus von einem Baum getroffen zu werden, bei 1: 189 Millionen!

Sam Hardingham stellt seine Aussage daneben: Es bestünden nachweislich Risiken für das menschliche Leben, wenn es nicht genügend Bäume gibt.

Die Kettensäge muss laufen!

Der Arborist als Unternehmer fühlt sich nur in Sicherheit, wenn er genug Aufträge hat. Und die Baumindustrie ist lukrativ, wie Hardingham an den überquellenden Google-Einträgen von Baumpflegeanbietern einer australischen Großstadt zeigt. Gemeinsam fällen sie täglich Hunderte von Bäumen. Jetzt wird er deutlich: „Wenn Geld der einzige Maßstab ist, müssen die Sägen laufen und der Begriff Baumpflege wird nur verwendet, um die Arbeit zu verherrlichen und als professionell zu rechtfertigen." „Aber dann tut es ein anderer" – wer so argumentiert, stelle seine Integrität als Baumpfleger infrage, sagt Hardingham. Er ruft dazu auf, die Grenze zwischen dem Fällen von Bäumen als Geschäftsmodell und der ordnungsgemäßen Baumpflege deutlich zu machen und den Kreislauf zu durchbrechen, dass jeder auf andere Anbieter zeigt. Wenn ein potenzieller Kunde ihn vor die Wahl stellt, entweder Erfüllungsgehilfe einer Baumzerstörung zu werden oder den Auftrag zu verlieren, verweist er auf andere Profis, die in solchen Fällen auch schon ablehnten und versucht, einen neuen, baumschützenden Kreislauf in Gang zu bringen. Doch am Ende brauche der echte Baumpfleger keinen Verweis auf Dritte: Jeder für sich kann und soll Verantwortung für sein Handeln übernehmen.

Alternative Arbeitsfelder

Vor allem anfangs werden dadurch einige Aufträge verloren gehen. Und dann? Der Australier stellt die Frage in den Raum, warum bisher kein Arborist Bäume pflanzt? Verblüfftes Schweigen im Kletterforum. Selber hat er sich vor allem neue Tätigkeitsfelder in der „ökologischen Baumpflege" erschlossen. So kümmert er sich um Bäume in Wohn- und Gewerbegebieten, in denen gefährdete Arten zu erhalten sind oder neue Lebensräume eingerichtet werden sollen. Und gibt sein Wissen hierzu inzwischen als Teilzeit-Trainer an Kolleg:innen weiter. Er schöpft aus eigener Erfahrung und Erkenntnis, hat selbst den Weg vom Saulus zum Paulus zurückgelegt. Und er adressiert sein Publikum ohne Anklage, dafür mit umso mehr Appell. „Es geht um so viel mehr als nur den einen Baum in dem Garten von jemandem. Das Grün ist wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen. Wenn Sie durch eine Stadt fahren und öffentliche und private Bäume anschauen, sind es die Fähigkeiten und das Wissen eines Baumpflegers, die zu ihrem Erhalt beitragen. Bäume können nicht sprechen, das ist unser Job." //

Foto: privat

// ...und in den Baumkronen seiner australischen Heimat //

Sam Hardingham ging außerdem auf die vielfältigen Nutzen der Bäume und die Verbindung zwischen Baum und Mensch ein, zu lesen unter taspo.de/baumzeitung.

Anzeige